

In der Arche des ewigen Bundes vor der Wiederkunft Jesu Christi

Verkündigungsbrief vom 03.12.1989 - Nr. 47 - Mt 24,37-44
(1. Advent)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 47-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Herr warnt uns im Voraus. Wir sollen im Glauben aufmerksam die Zeichen der Gegenwart beachten. Noch mehr die Zeichen einer Zukunft, die ihren Höhepunkt findet mit seinem zweiten Kommen in Macht und Herrlichkeit. Als göttlicher Richter aller Lebenden und Toten wird er öffentlich am Himmel erscheinen, um jedem Menschen den Lohn bzw. die Strafe zukommen zu lassen, die er sich verdient hat. Schon heute muß man feststellen, daß unsere Zeitgenossen, auch wir zeitgenössischen Christen, die feste Erwartung, die frohe Hoffnung auf das Wiederkommen Christi nicht mehr in uns tragen. Diese Glaubenswahrheit ist in vielen verblasst. Wir sind so mit der Schaffung unserer menschengemachten Zukunft beschäftigt, daß wir uns um dieses Wiederkommen Christi nicht kümmern. Das ist einfach nicht vorgesehen in unseren Plänen. Es wird als unangenehmer Zwischen- und Störfall betrachtet.

Die Menschen ändern sich nicht. Das, was wirklich kommt, wird nicht beobachtet. Was man selbst tut, steht im Mittelpunkt der Betrachtung. Jesus zieht als Parallele die große Wasserflut im Alten Testament unter Noe heran.

- Die Menschen der Sintflutgeneration lebten in ihren Sünden dahin, als ginge es immer so weiter. Sie fühlten sich sicher. Sie aßen und tranken. Sie feierten und waren mit ihren Festen und Festvorbereitungen vollauf beschäftigt und eingedeckt. Sie nahmen sich keine Zeit zum Nachdenken. Auch nicht über die merkwürdige Arche, die Noe mitten auf dem trockenen Land im Auftrag Gottes erbaute. Er mahnte sie zur Umkehr. Sie lachten ihn aus. Sie verspotteten den komischen „Sonderling“. Wie kann man ein geschlossenes Schiff auf festem Land errichten? *„Der Mann spinnt, der hat sie nicht mehr alle im Kopf! Und wenn er sie noch alle hat, dann nicht mehr der Reihe nach!“* Die Menschen übersahen den „Fanatiker“ Noe und lebten weiter gottlos und bindungslos. Frömmigkeit und Glaube waren abgestorben. Man heiratete und ließ heiraten bis zum Tag, an dem Noe nach Gottes Weisung mit seiner Familie in die Arche hineinging. Die Leute hatten nichts wissen wollen von seinen Mahnungen. Und als die Flut hereinbrach, waren sie immer noch ahnungslos.

Wie oft mußte ich in den letzten Jahren hören, man solle doch endlich aufhören, über irdische Katastrophen zu reden, die angeblich kommen würden. Man rede schon so lange darüber. Aber sie kämen nicht. Es habe sich nichts erfüllt und alles werde beim Alten bleiben. Daß wir mit den zwei Weltkriegen bereits verbrannte Kinder sind, hat man vergessen. Das liegt so weit zurück. Es ist schon keine Realität mehr. Die Zeitgenossen erkennen nicht einmal rückblickend in den Kriegen Gottes Zuchtrute.

Noch viel weniger wollen sie etwas wissen von einer noch ausstehenden dritten Weltkatastrophe. Man will davon nichts wissen und hören. Dann könnte man ja nicht mehr in Ruhe feiern und das Leben genießen. Also gibt es das alles nicht. Es darf nicht eintreffen. Was aber würde wohl ein Hausbesitzer tun, wenn er wüßte, in welcher Stunde der Dieb käme, um in sein Haus einzubrechen? Er würde sich nicht schlafen legen, sondern aufbleiben, um den Dieb zu schnappen, wenn er kommt.

Was tun wir heute? Wir schlafen angesichts drohender Gefahren und Gefährdungen. Wir bleiben blind und wollen nicht bereit sein, Christus aufzunehmen, wenn er über die Welt kommen wird „*wie ein Dieb in der Nacht*“. Wird der Menschensohn noch Glauben finden, wenn er wiederkommt? Diese Frage hat Christus selbst seinen Zeitgenossen gestellt und somit darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Illusion ist, von stetigem Glaubensfortschritt in der Letztzeit der Welt zu träumen. Das Gegenteil müssen wir annehmen. Die Lage der Gläubigen wird gegen Ende der Welt nicht einfacher, sondern schwieriger werden. Christen der Zukunft werden es nicht einfacher, sondern schwerer haben. Sie werden tief im Glauben verankert sein müssen, um mit den Drangsalen fertig zu werden, die auf sie warten.

Die tapferen Christen der Gegenwart und Zukunft werden nicht mittelmäßig bleiben können, um die inneren und äußeren Nöte und Anfechtungen zu überstehen. Es werden Mystiker sein müssen mit der ständigen Bereitschaft zum Martyrium. Das Wesen der Mystik ist die Herzenerfahrung des persönlich in mir lebenden dreifaltigen Gottes, in dessen Kraft und mit dessen Gnade ich meinen übernatürlichen Glauben lebe und bezeuge bis hin zum Blutzugnis für den, der mich durch sein kostbares Blut befreit hat aus der Macht Satans und der Hölle.

Wo ist die Arche, in die wir uns heute hineinbegeben können, um in dieser Zeit die inneren und äußeren Verfolgungen gläubig zu bestehen?

- ❖ Es gibt in der Gegenwart phantastische Behauptungen von selbsternannten, verblendeten Esoterikern, die meinen, in schwerer Zeit würden Raumschiffe oder Ufos die Gerechten aus der Welt abholen und in Sicherheit bringen, bis der Friede wieder einkehre. Diese Wunschvorstellungen sind Produkte einer kranken menschlichen Phantasie. Sie kommen von unten und erfüllen die Menschen unserer bedrohten Gegenwart mit einer gefährlichen Scheinsicherheit. Lassen wir uns niemals ein auf solche Science-Fiction-Romane!

Wo kann es für die Gläubigen eine echte Arche des Neuen und ewigen Bundes geben, die jene Sicherheit schenkt, die im Licht der Offenbarung glaubwürdig ist?

- Gottes Güte hat uns das Herz Mariens geschenkt, damit wir diese Arche des Neuen Bundes betreten. Wir sollen und müssen uns dem unbefleckten Herzen Mariens weihen, dann gelangen wir in die Arche, die der Hl. Geist uns zur Verfügung stellt. Mariens mütterliches Herz steht wie ein moderner „Atombunker“ heute denen zur Verfügung, die den Mut haben, die großen Gefahren dieser Gegenwart realistisch zu sehen, ohne zu resignieren oder zu verzweifeln. Die Sicherheit und Festigkeit der Christen im wahren Glauben

bleibt dort gewährleistet, wo man in diese marianische Arche eintritt, die uns bereits seit der großen Erscheinung Mariens in Paris 1830 bekannt ist.

Alle anderen Sicherheiten und Stützen in unserer Vollkaskogesellschaft werden uns genommen werden. Dieses Herz aber bleibt bestehen in allen Stürmen, die noch über uns kommen werden.

Maria ist jetzt mit Leib und Seele bei Gott in der Ewigkeit und Herrlichkeit des Himmels.

- Wenn wir als Christen in diesen apokalyptischen Zeiten nicht untergehen wollen, dann sollten wir entschieden an ihre Seite treten.

Dann werden wir nicht untergehen, nicht zugrundegehen, nicht verlorengelassen in Zeit und Ewigkeit. Wir wollen und müssen täglich die Gottesmutter bitten, sie möge ihren Schutzmantel um uns und alle Menschen legen. Sie soll unsere Schutzherrin mitten in den Stürmen bleiben, die Satan entfesselt, um uns mürbe und müde zu machen. Sie siegt immer über die Zeiten, weil sie beim ewigen Gott in Sicherheit ist.

Wir können in dem Maß mit ihr siegen, an ihrem Triumph teilnehmen, wie wir die Weihe und Ganzhingabe an ihr makelloses Herz nicht nur ablegen, sondern leben.

Sie ist die sichere Berghütte, die ein Bergsteiger aufsucht, wenn das Unwetter in den Alpen ausbricht. Dann braucht man einen Ort der Sicherheit, sonst geht man zugrunde.

- ❖ Wie viele ehemaligen Christen sind bereits in den letzten Jahrzehnten abgestürzt. Sie fielen aus der Höhe des Glaubens in die Tiefe und Nacht des Unglaubens. Sie gleichen Sternen, die vom Himmel gefallen sind. Irrsterne in Finsternis, die Dunkelheit um sich verbreiten.

Halten wir uns an Maria. Sie ist der helle Morgenstern. In ihrem Herzen fallen wir nicht vom Himmel der Gnade. Wir bleiben selbst leuchtende Sterne am Himmel Gottes, die hineinleuchten in die Ewigkeit.

Mit dem heutigen Adventssonntag beginnen die letzten zehn Jahre dieses zweiten Jahrtausends. Die Menschheit geht nun in diesen kommenden neunziger Jahren in eine weltweite neue Entscheidung zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Moral und Unmoral, zwischen Gott und Teufel hinein. Wir haben zu wählen. Entweder ewiger Himmel oder ewige Hölle. Mit Maria werden wir richtig wählen.